

ist. Auch bezieht sich ja die Verständigkeit nicht auf diejenigen Dinge, welche ewig und unveränderlich sind, sondern sie hat es zu thun mit solchen Dingen, worüber man unschlüssig und in Zweifel sein kann. Ihre Gegenstände hat sie also mit der praktischen Klugheit (*φρόνησις*) gemeinsam, ohne daß darum Verständigkeit und praktische Klugheit dasselbe wären. — 2. Die letztere nämlich ist befehlender Art; ihr Ziel ist: was soll ich thun oder nicht thun? Die Verständigkeit hingegen ist bloß kritisch²⁾. Ich bemerke nebenbei, daß ich die Ausdrücke „Verständigkeit“ und „Wohlverständigkeit“, „verständlich“ und „wohlverständlich“ als eines und dasselbe nehme³⁾.

3. Die Verständigkeit bedeutet ferner, weder daß Einer die praktische Klugheit schon im Besiz hat, noch daß er sie (durch die Verständigkeit) erwirbt; sondern so, wie das Lernen, wenn wir es sprachlich auf die Wissenschaft anwenden, auch verstehen heißt, so braucht man eben diesen Ausdruck Verständigkeit in Beziehung auf Meinung, vermöge welcher Jemand in dem Bereiche der Dinge, mit denen es die Einsicht zu thun hat, das, was ein Anderer sagt, beurtheilt und gehörig beurtheilt, denn „gehörig“ und „wohl“ sind dasselbe. Auch kommt das Wort „Verständniß“, wonach ein Mensch „wohlverständlich“ heißt, von dem Verstehen beim Lernen her, denn der Sprachgebrauch setzt oft ohne Unterschied „verstehen“ (begreifen) für „lernen“.

Elftes Kapitel.

Unser Wort „Einsicht“ (*γνώμη*) endlich, wovon die Bezeichnungen „wohleinsichtig“ und „Einsicht haben“ abgeleitet sind, bedeutet die richtige Beurtheilung dessen, was billig ist. Darauf deutet die Bemerkung, daß wir dem billigen Manne vorzugsweise in

²⁾ „Sie besteht in der Fertigkeit des Urtheils“. Viese II, 286.

³⁾ Eine sprachliche Bemerkung, welche nichts weiter besagt, als daß der Philosoph die im gemeinen Sprachgebrauche übliche Begriffsverstärkung durch die Zusatzsilbe „wohl“ hier nicht berücksichtigt. Vgl. §. 3 dieses Kapitels.

der Sprache als einen „nachsichtigen“ bezeichnen, und in gewissen Dingen nachsichtig sein „billig“ nennen. In der That ist die Nachsicht eben eine richtige Beurtheilung dessen, was billig ist, richtig, insofern sie wahr ist.

Rap. 12. 2. Es haben aber alle diese Beschaffenheiten auch wieder ihr
Bett. Gemeinwesen. Denn sprachlich legen wir Einsicht und Verständig-
keit und praktische Klugheit ein und denselben Individuen bei, indem
wir von ihnen prädiziren, daß sie Einsicht, ja selbst Verstand haben,
und sie als praktisch Kluge und Einsichtige bezeichnen. Alle diese
Vermögen sind nämlich (schon darin eins), daß sie es mit den letzten
Schlußfolgen unserer Ideen und mit lauter Einzeldingen zu thun
haben, und daß ein und derselbe Mensch, der sich als richtiger Ur-
theiler in den Dingen zeigt, mit denen es der praktisch Kluge zu
thun hat, auch verständig und wohl einsichtig oder nachsichtig ist
und heißt; denn die Billigkeit¹⁾ ist in allen Handlungen, welche sich
auf andere Menschen beziehen, gemeinsamer Vorzug. — 3. Alle in
den Bereich des Handelns fallende Dinge aber gehören in den Be-
reich des Einzelnen und des Letzten. Denn zum Begriffe des prak-
tisch Klugen gehört, daß er sie kenne, und Verständniß und Einsicht
haben es mit den in den Bereich des Handelns fallenden Dingen zu
thun, und diese sind wiederum ein Letztes. — 4. Auch die Erkenntniß
der Prinzipien (*ὁ νοῦς*) ist nach beiden Seiten hin auf das Letzte
bezogen; denn sowohl die allereinfachsten und ersten, als die aller-
letzten und zusammengesetzten unserer Begriffe gehören unter den
Begriff Prinzipienerkenntniß und nicht unter den „Begriff“ (*λόγος*);
die einen nämlich sind in den Demonstrationen die ersten Punkte,
von denen man ausgeht, die in sich unveränderliche und erste sind,
und die andern sind in den praktischen Angelegenheiten die End-
punkte, worauf alles hinzielt, zwar zufällig und so oder anders
möglich, aber insofern doch als Prinzipien anzusehen, als bei Hand-
lungen der letzte Erfolg, insofern er Endzweck ist, zugleich den ersten
Grund der Handlungen ausmacht. Denn das Einzelne ist es, wor-
aus sich das Allgemeine aufbaut, von dem Einzelnen also muß man

¹⁾ Ergänze: welche durch die beiden letztern Prädikate bezeichnet wird.
Sarve.

eine Wahrnehmung haben, und das ist eben der prinzipielle Verstand (*νοῦς*). — 5. Darum scheinen auch alle durch jene Bezeichnungen angedeuteten Qualitäten Naturgaben zu sein, und darum sagt man auch nicht, daß Einer von Natur „weise“ (gelehrt, *σοφός*) sei, wohl aber, daß er von Natur Einsicht und Verstandniß und Verstand habe. — 6. Beweis dafür ist, daß man allgemein annimmt, daß diese Fähigkeiten sich nach den verschiedenen Lebensaltern richten, und daß man sagt: dies bestimmte Alter hat Verstand und Einsicht, wobei der Gedanke zum Grunde liegt, daß die Natur die Ursache davon sei.

Darum ist denn auch der Prinzipienverstand (*νοῦς*) Anfang und Ende ²⁾. Denn aus ihnen (den Prinzipien) gehen hervor und über sie handeln alle Demonstrationen.

Hieraus folgt, daß wir auf die apodiktischen Aussprüche und Meinungen der Erfahrenen, der älteren oder praktisch klugen Personen nicht weniger achten müssen, als auf die Demonstrationen; denn sie haben ein durch die Erfahrung geschärfted Auge und darum sehen sie richtig.

7. Und somit wäre denn gesagt, was die praktische Klugheit und die Weisheit ist, womit es jede von beiden zu thun hat, und daß jede von ihnen beiden Tugend eines anderen Theils der Seele ist ³⁾.

Zwölftes Kapitel.

Jetzt kann man noch die Frage aufwerfen: wozu sind sie ¹⁾ Kap. nütze? Denn was die Weisheit betrifft, so beschäftigt diese sich mit ^{13.} Best. nichts von dem, woraus das Glück des Menschen besteht, weil sie überhaupt es nicht mit irgend welchem Hervorbringen zu thun hat.

²⁾ D. h. er begreift die beiden Extreme unserer Erkenntniß, das Erste und Letzte derselben, in sich; denn er geht sowohl auf die Prinzipien (*ἀρχαί*), aus welchen alle Demonstrationen hergeleitet werden, als auf die Endzwecke, um derenwillen alle Demonstrationen geführt werden. Garve.

³⁾ Vgl. Kap. 1 dieses Buchs und Kap. 7.

¹⁾ Weisheit und Vernunft.